

## KUNST. DIE SCHÖNHEIT WIRD DIE WELT RETTEN

“Musik der Kugeln”

Die neue Geometrie von LeoNilde Carabba

von SARA VERDERI

Ich treffe mich mit der Malerin im romantischen Lager der "Libreria Bocca" in Mailand, wo Bücherstapel, antike Gegenstände und ein leichter Duft nach Retro den Rahmen für ihre unglaublichen Bilder bilden, auf denen Teile des Universums und "leuchtende Scheiben" zu sehen sind, wie sie von der Kunstkritikerin Rossana Bossaglia im Katalog so treffend beschrieben werden. So heisst es unter anderem, dass "(...) die progressive Verwandlung der chromatischen Struktur von einer Farbe zur anderen diese Scheiben als astrale Objekte in ständiger Bewegung erscheinen lässt. Die Titel, die die Künstlerin ihren Werken gegeben hat, legen eine mystische Interpretation ihrer Bedeutung nahe. Ebenso, wie eine synästhetische Absicht der Künstlerin offensichtlich scheint, die die Musikalität dieses Sternenhorizonts hervorhebt."

Sie lächelt mich an, Jeans, bequemer Pullover und Tennisschuhe. Ein auffälliger, mysteriöser Ring, widerspenstige Haare und ein lebendiges Leuchten in den Augen.

Erzählst du mir etwas von dir? Ich habe das Gefühl, dass du viel zu erzählen hast....

"Gerne. Was meinen künstlerischen Werdegang und meine Anfänge angeht, kann ich sagen, dass ich aus einer sehr gebildeten Familie komme, wo die antike und traditionelle Kunst als wichtig angesehen wurde. Ich ging noch auf das Internationale Gymnasium, als ich eines Tages acht Unterrichtsstunden über die Impressionisten hatte. Das hat mich wie ein Blitz getroffen. Wie eine frisch Verliebte habe ich angefangen, Ausstellungen und Museen zu besuchen, zu lesen und mich über das Thema zu informieren. Da ich allerdings damals vier Mal ungenügend im Zeichnen bekam, fand ich mich damit ab, dass ich vermutlich einfach nicht malen konnte. Ich hatte so eine Idee, dass ich vielleicht Kunstkritikerin werden könnte, und widmete mich in der Zwischenzeit einer anderen Leidenschaft, der Poesie. Ich schrieb unzählige Gedichte, bis ich im Alter von 21 plötzlich sehr hohes Fieber bekam, das mich auf wundersame Weise von meiner Blockierung "befreite", sodass ich frei zu malen anfang. Auf meiner ersten Ausstellung 1961 im Numero in Florenz war ein berühmter Kritiker so von meinen Werken beeindruckt, dass er mich darum bat, andere Bilder sehen zu dürfen. Da habe ich mich dann endlich wie eine wirkliche Malerin gefühlt und ihm geantwortet, dass die Bilder gerade beim Fotografieren seine, dass ich sie ihm aber gerne zeigen würde, sobald ich sie wieder hätte.

Nach zwei Wochen war Kaiserlian wieder da und ich zeigte ihm weitere fünfzehn Arbeiten.

In der Zeit danach habe ich mit vielen Künstlern zusammen gearbeitet und wurde dabei unter anderem von Hsiao Chin, Baj, Crippa, Fontana, Manzoni und Christo unterstützt und beeinflusst. Ich denke gerne an die Künstlerszene von Mailand in den sechziger und siebziger Jahren zurück. Es war eine echte Talentschmiede und alle großen Künstler waren immer erreichbar und bereit zu helfen, wenn sie ein Talent erkannten. Ich ging damals oft ins "Jamaica" oder ins "Caffè Brera", wo sich alle trafen.

Und dann hing natürlich alles von deinem savoir faire und deinem persönlichen Talent ab. In diesen Jahren bin ich viel nach Paris und in Europa hin und her gereist,

um mir Ausstellungen anzuschauen. Das war eine schöne Zeit! Man lebte auf der Straße und lernte viele extrem interessante Personen kennen, wie zum Beispiel Turcato, Fautrier und viele andere. Meine Liebe und meine Arbeit haben mich dann dazu bewogen, mich in Kalifornien niederzulassen, und auch dort erhielt ich interessante Kritiken, wie zum Beispiel die von Pierre Restany (der über sie schrieb: "(...) man braucht der lyrischen Morphologie der Sprache von L.C. nur einen Augenblick widmen, um die so offensichtliche Wahrheit zu erkennen: diese Art von Malerei wird mit Haut und Haaren, mit dem Blut und mit dem Herzen gemacht. Wer sich dieser Sprache bedient, der ist bereit, neue Lektionen über das Leben zu lernen, und in der Lage, sich dem eigenen Schicksal gegenüber mit vollkommener Grosszügigkeit zu stellen"). Ich habe auch einige Jahre lang in Rom gelebt, bis ich dann nach all den Erfahrungen, die eine große Bereicherung für mich dargestellt haben, 1988 endgültig nach Mailand zurückgekehrt bin. Mit Mailand hat mich immer eine Hassliebe verbunden. Deshalb lebe ich heute auch in Sesto, wo alles etwas stiller ist und ich überall zu Fuss hingehen kann, wie das eben nur in einem kleinen Ort möglich ist."

Wie ist dein künstlerisches Empfinden? Wie hast du dich in der Malerei bewegt?  
Ich weiss, dass du Autodidakt bist. Stimmt das?

"Ja, das stimmt, ich bin Autodidakt. Ich habe mit der Geometrie angefangen und bin dann zu weicheren Formen übergegangen, den Meeren, Himmeln und Bäumen, der Beschreibung der Erdkruste, um dann wieder zu einer heiligeren oder vielleicht besser gesagt alchemistischeren Geometrie zurückzukehren. Meine weichere Periode entspricht einer interessanten Phase in meinem Leben. In den Jahren der feministischen Bewegung kam es vor, dass sich die Frauen gegen die von der Gesellschaft auferlegten Klischees wehrten und ihren eigenen männlichen Teil auslebten. Bei mir war das komischer Weise genau das Gegenteil. Obwohl ich eine leidenschaftliche Anhängerin der Frauenbewegung war und die "Libreria delle Donne" (Bücherei der Frauen) mit gegründet habe - die früher einmal in der Via Dogana war und sich heute in der Via Pietro Calvo befindet - hatte ich mich in der Kunstszene mit männlichem Gehabe durchgesetzt. Und so bemühte ich mich, meinen weiblichen Teil wiederzufinden. Ich erinnere mich noch an das allererste grafische Plakat der Libreria, für das ein altes Foto von Frauen meiner Familie als Vorbild gedient hatte, die alle zusammensaßen und von dem ich natürlich die Männer hatte verschwinden lassen, die hinter den Frauen standen."

Das ist ja sehr interessant. Mit fällt aber auf, dass deine Bilder heute von anderen Universen zu berichten scheinen. Warum das?

"Das liegt an meiner Auslegung des Lebens und der Art, wie ich die Welt betrachte. Eine Therapie nach den Lehren von Jung und Reich hat mir ermöglicht, zu einer spirituellen Dimension meiner selbst zu finden. Aus Leidenschaft habe ich mich mit den Tarockkarten von Crowley befasst, die mit der Astrologie in Zusammenhang stehen, und mit den Symbolen der hebräischen Buchstaben. Ganz von alleine kam ich von dort aus zu den Sephirot der Kabbala, von denen jede mit einem Planeten und einem Erzengel verbunden ist. Diese Schlüssel haben mir den Weg zur tiefgehenden Meditation erschlossen. Normalerweise arbeite ich in meinem Atelier, wo ich gleichzeitig mit fünf oder sechs unterschiedlichen Bildern beschäftigt bin, da die Farbe sehr lange zum Trocknen braucht. In diesem Fall aber arbeitete ich in

großer Einsamkeit und einer tiefen Verbundenheit mit dem Universum. Ich verhängte fünf Monate Nachrichtensperre, machte Waldspaziergänge, meditierte, behandelte mich mit Aurasoma-Ölen und arbeitete nur jeweils an einem Bild, und das stundenlang. So entstanden die großen Bilder, die hier ausgestellt sind und von dem jedes einem Erzengel gewidmet ist. Es sind Heilungsbilder: Als ich diese Bilder gemalt habe, hat sich etwas in mir gelöst und mein Herz ist geheilt. Diese Bilder sind sehr wichtig für mich. Ich habe sogar die Aurasoma-Öle mit den Farben gemischt, um die Bilder damit zu tränken."

Du hast also eine Verbindung von Kunst und Spiritualität gefunden?

"Ja, und zwar eine sehr tiefe. Die Entwicklungsastrologie von Jung hat mir dabei geholfen, mich selbst zu verstehen. Diese Astrologie sagt nicht die Zukunft voraus, sondern hilft dabei, die Wurzeln des Schmerzes zu verstehen, und zeigt dem Menschen den Weg zum Licht und zur Liebe. Es gab Augenblicke, in denen die Kunst ein Mittel zur Selbstheilung für mich gewesen ist, da sie mir die Möglichkeit zur Läuterung gegeben hat, und andere Augenblicke, in denen sie ein Mittel zur spirituellen Erhebung war. Auf diesem Weg der Selbstverwirklichung, der mich dazu gebracht hat, jahrelang eine Jüngerin von Osho zu sein, dem Meister, den ich liebe und den ich persönlich in Puna in Indien kennenlernen durfte, unterrichtete ich heute Gruppen in kreativem Ausdruck. Meine Gruppe heisst "Der Tanz des Regenbogengeistes" und hat sich zum Ziel gesetzt, den Menschen durch die Erforschung der Gefühle die Möglichkeit zum Wachsen zu geben und die Gefühle in sichtbare Zeichen umzusetzen. Wir gehören einer Gesellschaft an, die die Literatur als kulturelles und geistiges Ausdrucksmittel privilegiert. Es kommt oft vor, dass ein Erwachsener ein kreatives Potential hat wie in siebenjähriges Kind, da er nie die Möglichkeit hatte, sein Potential auch auszudrücken. Meine Arbeit besteht darin, dieses Kind bei der Hand zu nehmen und ins Bewusstsein zu führen. Diese Arbeit setzt an den emotionellen und energetischen Sperren an, die die Entwicklung der Kreativität und der Person in einigen Persönlichkeitsbereichen verhindert haben. Dabei muss berücksichtigt werden, dass sich die Dimension des körperlichen Wesens, das hier und jetzt lebt, der Realität der heutigen Welt stellen muss. Mit anderen Worten: Spiritualität heisst nicht, mit den Göttern zu fliegen, sondern im echten Leben präsent zu sein und eine enge Verbundenheit zur Erde und zum Himmel zu spüren.

Es ist mir sehr wichtig zu sagen, dass meine Bewusstseinsgruppen bei sehr klarem Verstand und auch sehr heiter sind. Was ich damit sagen will, ist, dass wir immer viel Spass zusammen haben. Humor ist ein entscheidender Lebensfaktor. Ohne ein Lächeln ist das Leben kein Leben mehr."

Deine Erfahrung mit der Suche nach dem Weiblichen hat dich dazu bewegt, anderen Frauen zu helfen, die ihre Weiblichkeit vergessen haben?

"Ja, natürlich. Auch heute halte ich Gruppen ab, die nur für Frauen sind und in denen die eigene Kreativität erforscht und wieder gefunden wird. Zusammen arbeiten wir daran, was es bedeutet, "Frau" zu sein, denn wie Simone de Beauvoir schon sagte: Frau wird man."

## Aus ihrer poetischen Erklärung

“Über mich kann ich sagen, dass ich in letzter Zeit, nachdem Feuer und Flammen, weit entfernte Horizonte, aufgewühlte Meere und verzauberte Berge meine Bilder mit einer eindeutigen Vorherrschaft des dionysischen Aspekts jahrelang beherrscht haben, zu einer neuen Geometrie zurückgefunden habe. Die Titel selbst meiner Bilder zeigen den Weg auf, den ich gegangen bin: "Michael gewidmet", "Mystische Materie", "Dialoge mit dem Absoluten", "Fünfte Dimension" und "Kosmische Gemeinschaft", und ich habe das Gefühl, dass diese Werke Landkarten und Zeugnisse eines harmonischen Zusammentreffens von Apollinischem und Dionysischem sind, von Yin und Yang, femininen und maskulinen Werten - also ein neues Gleichgewicht zwischen Leidenschaft und Vernunft und ein neuer ästhetischer, innerer Weg, auf dem sich die Freude am Leben zum Ausdruck bringen lässt in der Erkenntnis, dass die beste Art, sich am Schutz des Planeten zu beteiligen, das Eintauchen in den Strom der konstruktiven Entropie ist und das Bestreben, im Nutzer das Bewusstsein zu wecken, dass, wie Hillman sagt "die Schönheit die Welt retten wird".